

Sehr verehrter Herr Professor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre weiteren Bemühungen um das Gedicht! Ich habe mir die Sache, so gut es ohne jedes wissenschaftliche Hilfsmittel ging, nochmals überlegt und bin zu folgender Überzeugung gekommen:

Ich möchte mich nicht entschliessen, an meinem Manuskript etwas zu ändern. Die Gründe sind verschiedener Art, aber im Augenblick bin ich nicht in der Lage, alle darzulegen. Ich weise nur in der Eile darauf hin, dass von dem Rechte der Abwahl aus den eigenen Reihen in den fraglichen Strophen doch nicht die Rede ist. Das "donando privilegiis" kann man doch nicht so ohne weiteres in der Weise deuten.

Ich schlage daher folgendes vor: Sie geben in Ihrem "Nachwort" als Historiker Ihrer abweichenden Ansicht hinsichtlich der zeitlichen und historischen Einordnung bzw. Interpretation Ausdruck. Sie können dies dann mit der Begründung tun, dass ich um solchen ergänzenden Nachtrag eines Historikers gebeten hätte, da mir bei der Truppe im Felde alle einschlägigen Hilfsmittel fehlten. So hätten wir die sich gegenseitig ergänzende Zusammenarbeit von Historiker und Philologen auch praktisch dargestellt.

Ich hoffe, Sie nehmen mir meinen Vorschlag, der von dem Ihrigen abweicht, nicht übel und entschliessen sich zu dieser Art des Zusatzes. Dafür wäre ich Ihnen besonders verbunden.

Mit freundlichen Grüßen und

Heil dem Führer

Ihr

sehr ergebener

H. Walther